



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

103 (3.3.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-220626](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-220626)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 2.00 ohne Versteuern. Bei enl. Lieferung der wirtsch. Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontos Nr. 17500 Karlsruhe. — Hauptredaktionsstelle E. 2. — Geschäfts-Redaktion Waldstraße 5, Schwegelstraße 24, Kreisstraße 11. — Fernspr. Nr. 7041-7045. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einseitige Zeile für allgemeine Anzeigen 0,40 M. (Kleinanzeigen 3-4 M. für Anzeigen an bestimmten Tagen). Stellen und Ausgaben mit keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streich, Betriebsstörungen um, berechnen zu keinen Ergänzungen für ausgedehnte oder besondere Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Nachdruck ohne Bewilligung, strafbar. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche - Sport u. Spiel - Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Musik-Zeitung - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Was der Welt der Technik - Wandern u. Reisen - Geler u. Recht

Ein deutsches Garantiepakt-Angebot?

Von Stresemann an Herriot

Ueber das angebliche deutsche Angebot eines Garantiepaktes, das dem Ministerpräsidenten Herriot im Auftrage Dr. Stresemanns überreicht worden sein soll, bringt die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ eine Information, wonach dieses Angebot vor elf Tagen erfolgt sei und daß er vorschläge, etwa einleitende Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen. Herriot habe geantwortet, daß er sich erst entscheiden könne, wenn er mit den anderen Verbündeten gesprochen habe. Das deutsche Angebot sei während der vergangenen Woche Gegenstand einer ersten Debatte zwischen den Alliierten gewesen. Das Geheimnis sei gut gewahrt worden, bis Herriot in der Auslandskommission des Senats davon gesprochen habe.

England und der Sicherheitspakt

In einem Leitartikel behandelt die „Times“ ausführlich die Stellungnahme der britischen Regierung zum Sicherheitspakt und kommt zu folgenden Schlüssen: Eine Politik der Versöhnung ist nicht länger möglich. Die zeitgemäße Technik hat bewiesen, in der Luftschiffahrt solche Fortschritte gemacht, daß die Grenzen, die früher politische und militärische Bedeutung hatten, aufgehoben, Grenzen zu sein. Jede Tätigkeit feindlicher Streitkräfte auf französischem oder belgischem Gebiet nahe der Küste würde eine ernste Bedrohung der britischen Sicherheit darstellen. Die europäische Lage ist heute außerordentlich ungewiß. Einer der Hauptgründe dafür liegt in der von Frankreich verfolgten Politik, Zentral- und Osteuropa unter Waffen zu halten aus Furcht vor der deutschen Vergeltung. Diese französische Politik ist die unmittelbare Folge des Scheiterns des Sicherheitsvertrages von 1919. Deutschland muß in die Gemeinschaft der westeuropäischen Nationen eingeschlossen werden. Es muß u. a. in den Völkerbund eintreten als gleichberechtigtes Mitglied. Aber auch dies kann nicht geschehen ohne Frankreichs Zustimmung. Es scheint in der Tat notwendig für die Sicherheit Großbritanniens, daß ein Übereinkommen mit Frankreich und Belgien geschaffen wird, das eine beschränkte, aber genau festgelegte Sicherheit dafür bietet, daß Großbritannien einen Einbruch feindlicher Kräfte auf französischen Boden nicht dulden wird.

Englands Politik gegenüber Frankreich

Die offiziösen Ausführungen wird von der „Zeit“ heute bestritten, daß die englische Politik nunmehr beabsichtigt, die französischen Forderungen zu garantieren. Der Vorschlag stellt das Kaiserreich, was England selbst und den Dominionen möglich erscheint, aber auch diese Garantien müssen, wie die „Times“ ausführt, genau festgelegt werden. Nach dem „Daily Telegraph“ würde das Großbritanniens das Recht vorbehalten, in jedem Falle zu entscheiden, wenn die Verpflichtung zum Eingreifen gegeben ist. Sehr wichtig sei ferner, daß die Sicherheit als Voraussetzung dafür betrachtet wird, daß Frankreich seine Schulden bezahlt und man ernehme ferner damit, daß der Zahlungszwang zur Verminderung der französischen Rüstungen führen werde (?). Dadurch würde die Sicherheit Englands auch Frankreich gegenüber erhöht werden, denn die Entwicklung der Flugwaffe habe natürlich auch ihre Bedeutung für die französisch-englischen Beziehungen.

Chamberlain über die britische Außenpolitik

Im Londoner diplomatischen Kreise verlautet, daß Chamberlain am Donnerstag im Unterhaus ein Memorandum über die Hauptlinien der britischen Außenpolitik vorgetragen wird. Das Memorandum soll die große Gefahr schildern, in der sich Europa durch das Vorherrschen von Renanzgeklüften befindet. Deutschland, das noch immer nicht abgerüstet habe, müsse der Kontrolle des Völkerbundes unterstellt werden, insbesondere zur Beruhigung Frankreichs, dem England eine reale Sicherheit gegen jeden neuen deutschen Angriff gewährleisten müsse.

Joys Gutachten an Herriot überreicht

Das Gutachten über den Bericht der Kontrollkommission wurde am Montag durch das von Marshall Joys geleitete interalliierte Untersuchungskomitee dem Präsidenten der Völkerbundeskonferenz Herriot überreicht. Zur Stunde steht noch nicht fest, ob die Völkerbundeskonferenz bereits am heutigen Dienstag in die Prüfung von Joys' Gutachten eintritt. Der Inhalt des Gutachtens wird streng geheim gehalten. Der deutsche Botschafter von Joys hatte Montag nachmittag eine Unterredung mit Herriot, der in unterrichteten Kreisen politische Bedeutung beigemessen wird. Von Joys sprach namens der Reichsregierung Herriot den Dank für die Teilnahme Frankreichs anlässlich des Todes des deutschen Reichspräsidenten aus. Wie politisch mitgeteilt wird, erfolgte im Anschluß eine Unterhaltung über die neuartig schwebenden Fragen.

Interessantes Frage- und Antwortspiel

Im englischen Unterhaus fragte Wedgwood Benn den Kriegsminister, ob er ein Bild über die Einseitigkeit geben könne, bezüglich deren die deutsche Regierung bereits den Forderungen der Alliierten hinsichtlich der Abrüstung nachgegeben sei. Worthington Coans fragte in seiner Erwiderung, der vollständige Bericht der interalliierten Kontrollkommission über die in Deutschland während der Monate September 1924 bis Januar 1925 durchgeführte Generalinspektion werde jetzt von dem interalliierten Militärkomitee in Versailles erwogen. Es sei verfrüht, eine Mitteilung zu veröffentlichen, bevor der Bericht des Versailler Komitees von der Regierung erwogen sei. Wedgwood Benn fragte hierauf, welche Abrüstungsmassnahmen die deutsche Regierung bereits getroffen habe. Er fügte hinzu, er spreche nicht von einem Vertrag. Worthington Coans erwiderte, der Bericht befaße sich mit dieser Frage. Wedgwood Benn fragte erneut, ob die Regierung nicht in der Lage sei, eine allgemeine Erklärung abzugeben, bis zu welchem Maße Deutschland abgerüstet habe. Coans fragte, er würde im Augenblick dies nur widerwillig tun, aus Furcht, den Feind zu irren zu führen. Das Parlamentariermitglied Crawford fragte: Können wir die Befürchtung erhalten, daß die Verfrühtigkeit erfolgt? Coans fragte: Nein!

Geheimdokument über englische Politik

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ meldet, ein Geheimdokument, das die Grundzüge der englischen Politik angeht, die in Europa behandelt, sei vor kurzem bei den Mitgliedern des Kabinetts, bei den Botschaftern und anderen hohen Beamten durch Staatssekretär Chamberlain in Umlauf gesetzt worden. Zum ersten Male seit zehn Jahren sei eine solche Denkschrift, die die großen Richtlinien britischer Außenpolitik aufzeigt, verfaßt worden.

Die Denkschrift hebt alle wesentlichen Faktoren hervor, die für die Sicherheit Großbritanniens notwendig erachtet werden. Alle übrigen Ausführungen sind nur sekundärer Art. Chamberlain sagt, die Lage in Europa sei unklar und voll von unerkennbarer Gefahr. Die einzige Möglichkeit britischer Politik sei die, die die britischen Interessen zu schützen und mitzuwirken, den Völkerbund in Zukunft zu einem Instrument im Dienst des internationalen Friedens auszubauen. Es sei klar, daß die von manchen Köpfen geprägte Politik der Isolierung nicht mehr zeitgemäß sei. Die Luftschiffahrt habe eine solche Entwicklung genommen, daß der Kanal kein Hindernis mehr darstelle und in militärischer Hinsicht bedeutungslos sei. Es sei deshalb von größter Wichtigkeit, zu verhindern, daß irgend eine Macht des Kontinents die Kontrolle über die ganze Küstenlinie erhalte. Wenn Deutschland, sei es Belgien oder Frankreich einfallt, werde eine Lage geschaffen, in der Großbritannien einem Luftangriff ausgesetzt sei. Deshalb sei es von Bedeutung, Frankreich und Belgien gegen die Möglichkeit eines solchen Ereignisses Garantien zu geben. Eine Politik der Isolierung hinsichtlich europäischer Angelegenheiten zu treiben, sei verwerflich vom Standpunkt Amerikas aus. Die Lage von Frankreich und Belgien müsse allein vom Standpunkt der Sicherheit Großbritanniens betrachtet werden. Aber alles, was in dieser Hinsicht geschehe, müsse in aller Offenheit geübt werden; denn gerade dadurch, daß vor dem Kriege die französisch-britischen Abkommen geheim gehalten worden seien, sei Deutschland zum Kriege ermutigt worden. Als Großbritannien und Amerika sich geweigert hätten, den Sicherheitspakt zu ratifizieren, hätten sie eine unsichere Lage in Europa geschaffen und Frankreich zu einer Politik abenteuerlicher Unternehmungen gezwungen. Anstatt daß Frankreich tätig gewesen wäre, seine ganze Kraft auf den wirtschaftlichen Aufbau zu konzentrieren, die ihm erlaubt haben würde, seine Schulden zu bezahlen, sei es gezwungen gewesen, Europa in ein Waffenlager umzuwandeln, um dem Geist der Renanz in Deutschland entgegenzutreten, gegen den es sich allein gelehrt glaube durch den temporären Ausweg der Besetzung der Rheinlande.

Der Schluß der Denkschrift ist Sowjetrußland gewidmet. Die Sicherheit Europas könne nicht den Augenblick abwarten, so ruft England alle Vorbereitungen dafür treffen, an der Seite Frankreichs zu stehen, um den heilsamen Weg nach dem Frieden und dem Wohlstand zu finden.

England und das Saargebiet

Auf eine Frage, ob Chamberlain während der Völkerbundeskonferenz die Ernennung des neutralen Präsidenten der Reparationskommission im Saargebiet anstelle des Franzosen verlange, erklärte Chamberlain: Ich halte es nicht für anzunehmlich, daß ich in diesem Hause die persönliche Qualifikation von Mitgliedern einer solchen Kommission erörtern soll. Ich bin zu dem Erkenntnis gekommen, daß im Interesse aller Beteiligten für den letzten Außerordentlichen Kongress der Völkerbund der spanische Kandidat für den Präsidentenposten ist. Auf die weitere Frage, ob es bekannt sei, daß jetzt seit fünf Jahren ein französischer Präsident den Posten als Präsident der Saargebirgsverwaltung bekleide und daß in dem England, insbesondere unter den Freunden des Völkerbundes, die Befürchtung sehr im Wachstume begriffen sei, daß der Gedanke des Völkerbundes nicht befriedigend befolgt werde, antwortete Chamberlain: Meine Antwort auf den ersten Teil der Frage lautet bejahend, auf den zweiten verneinend.

Die „D. A. Z.“ dringt diese Meldung unter der Überschrift: „Die heuchlerische Saargebietspolitik“ und laßt in einem kurzen Kommentar: Das Wort Chamberlains ist erneut, daß England in der Frage des linken Rheinufers auf der ganzen Linie vor Frankreich zurückweicht. Ausgerechnet den französischen Kandidaten des deutschen Saargebietes nennt Chamberlain den spanischen Kandidaten für die Saargebirgsverwaltung, diesen Mann, der die Saar durch seine Schwelgerei, durch die Verhinderung der französischen Belohnung usw., durch alle öffentlichen Regierungsmaßnahmen zum Scheitern verurteilt und alle Beschwerden der Saargebirgsverwaltung beim Völkerbund bisher durch seine Latenz abgedeckt und erfolglos gemacht hat. In drohendem Gesichts an diesen letzten öffentlichen Äußerungen Englands über die Saargebietfrage, die frühere Zustimmung der englischen Regierung.

Englischer Imperialismus und Weltfrieden

(Von unserm Londoner Berichterstatter)

London, 1. März.

Seit den Zeiten Gladstones und der Herrschaft des Manchester Liberalismus in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts haben sich die Beziehungen des englischen Mutterlandes zu seinen Kolonien unabweisbar verändert. Gladstone kümmerte sich nicht um die Kolonien. Sie waren ihm mehr eine Last als ein Vorteil. Vom etchiasmatischen Standpunkt, der damals maßgebend war, hielten sie nicht rentierende Böden dar. Eine immense Flotte zu ihrem Schutz zu halten, schien den liberalen Staatsmännern Verwahrlosung. Ihr Standpunkt war, laßt sie in einem Arica rubia hängen. Wenn wir den Arica gewinnen, können wir sie wieder. Wenn wir ihn verlieren, werden sie uns doch genommen.

Gladstones Hauptziel war, England mit Hilfe des Freihandels zum Zentrum der Finanz, der Industrie und des Weltverkehrs zu machen. Sein politischer Blick war auf Europa gerichtet, sein Ziel Europa war die Wiederherstellung aller christlichen Kirchen in Europa. Arica galt ihm als ein schlechtes Geschäft, bei dem man keine Kunden findet. Außerdem moralisch verwerflich. Durch sein Entschlossenwerden gegen die Buren, nachdem sie die Engländer besetzt hatten, wies er seine Gleichgültigkeit gegen Kriegsrufen und die Kolonien. Die neuen Ende seiner Regierung aufstrebenden Imperialisten nannten ihn den „Klein-Engländer“. Aber für das englische Volk, dessen Steuerlast er selbst machte und dessen Lebenshaltung er unabweisbar verbilligte, war er der „Große Alte Mann“!

Wie hat sich der Ton, der die Ruff macht, seitdem in England verändert? Sir Charles Dillie eröffnete den Neuen mit seinem Buch „Greater Britain“. Jetzt haben wir einen Heberles-Bundestaat, dessen Zentrum nur noch schwach in dem zerfallenen Inselstaat ruht. Dies ist nicht mehr das Weltzentrum der Finanz und der Industrie, kaum noch des Handels. Für Krieg und Kulturen wird alles geopfert, die Steuerlast ist erdrückend, die Lebenshaltung fürchterlich verteuert. Dafür rühmen sich die Imperialisten, das arische Reich der Welt zu besitzen. Sie laßen auch gern das mächtigste, aber Amerika laßt das nicht. Das reichste kann niemand mehr laßen. Würde Gladstone, wenn er sich aus seiner Gruft bei Schloß Hamerton erheben könnte, an seine Brust klopfen und zu den Imperialisten laßen: „Ihr hättet recht, Gott sei mir „Klein-Engländer“ gnädig! Oder würde er wieder in seine Gruft kriechen und sich darin um-drehen? Darüber wird die Weltgeschichte richten.

Von aktuellem Interesse ist jedoch die Frage, ob der englische Imperialismus mit der gegenwärtigen konservativen Richtung auch seinen Höhepunkt erreicht hat, und ob bereits Anzeichen einer Rückbewegung vorliegen. Das scheint der Fall zu sein, denn die Arbeiterorganisationen und Parteien in England sind ant imperialistisch gesinnt, und die Arbeiterbewegung ist entfesselt die heulende Arie, was vor 34 Jahren Gladstone in seiner berühmten Hamerton Rede von der liberalen Partei sagte. Sie sind jedoch nicht mehr „Klein-Engländer“ — dazu sind die Dominien aus für die Arbeiterbewegung zu bedeutungsvoll geworden — sondern nur Gegner des anarischen, auf Macht und Eroberung beruhenden Imperialismus, den sie durch eine Art ideologischer Verdrängung aller Reichsbesitztümer, der „farbigen“ einschließen, erleben möchten. Ein schöner Traum, indessen — er könnte leicht zum Verleumdungsroman werden.

Schon vor Jahren hat die Reaktion gegen den Imperialismus in intellektuellen Kreisen Englands, die vor dem Kriege unerschütterlich die Stützen desselben waren. Zu solchen rechnete man bisher die alten, konservativen Universitäten Oxford und Cambridge. Um so peinlicher berührt daher folgender Vorfall: In der letzten Universitätsversammlung „The Cambridge Union“, zu dem die Mehrheit der Studenten und viele Professoren erschienen und dessen Hauptzweck die Abhaltung von politischen und anderweitigen Debatten ist, zu welchen hervorragende Leute eingeladen werden. In diesem Club fand kürzlich ein Diskurs zwischen dem konservativen Unterhausabgeordneten Oberst Sir Robert Sanders, einem Minister im vorigen Kabinett Baldwin, und dem sehr linksradikalen Unterhausabgeordneten der Arbeiterpartei Parsons über das Thema des Imperialismus statt. Ein Student beantragte den Beschluß: „Daß der Imperialismus der Regierung seiner Kolonien eine Bedrohung des Weltfriedens darstellt“. Der Student beantragte seinen Antrag mit einer Rede, in der er die ängstliche Politik der Regierung scharf verurteilte, teilweise meinte den hochfahrenden Ton seiner Rede, hauptsächlich aber, weil sie keinen Gebrauch vom Völkerbunde gemacht habe. Er verwies auch das Projekt einer Flottenbasis in Sinesien und die Reichsangelegenheiten.

Parsons sprach warm für den Antrag. Er erklärte sich für einen Gegner des Imperialismus, nicht weil er vom britischen Reich nur Unheil erwartete, sondern weil die ganze Idee veraltet sei. Die beste Herrschaft, und die sei des Teufels! Ich wünsche, das Wort „Reich“ könnte für immer ausgelöscht und die Worte „Gemeinwohl freier Nationen“ an seine Stelle gesetzt werden, aber nicht nur in Worten sondern in der Tat, rief der Arbeiterführer. Gegenwärtig treibe man Verbedienerei mit dem Worte „Gemeinwohl“, aber wenige seien der Ansicht, daß ein Fortschritt ebenso gut sei und dieselben Rechte habe, wie ein Engländer. Bis das der Fall sei, würde das Gehebe von Gemeinwohl freier Nationen unüberwältigbar bleiben. Jedes frühere Reich sei ebenso wie das britische aufgebaut worden — nämlich durch Gewalt, Mähte, niedrige Welt und Verheben, die man im Privatleben gerühmt. Nichts, das auf Schlichtheit gegründet sei, könne Dauer haben. Entweder werde Britannien ein sozialistisches Gemeinwohl werden und der Welt mit internationaler Sozialismus vorangehen, oder es werde niedergehen, nicht allein durch Gewalt, sondern durch den Verfall, der durch die an der Grenze des Hungers lebenden Massen herbeigeführt werde. Ledigster Beifall folgte diesen Ausführungen.

In seiner Erwiderung fügte sich Robert Sanders darauf, daß Indien sowohl wie Ägypten unter englischer Herrschaft viel glücklicher und wohlhabender geworden sei. Reichsangelegenheiten würden nur eingeführt, weil die Dominien sie verlangten. England würde den Dominien keinen Imperialismus auf, sie wären viel imperialistischer, als England selbst. Die konservative Regierung schmeichle sich ihrer imperialistischen Politik nicht. Der Oberst beantragte dann die Ablehnung der Resolution. Aber die Studenten und Professoren nahmen die Resolution mit 180 gegen 155 Stimmen an! Sie erklärten also, daß die konservative Regierung mit ihrem Imperialismus den Weltfrieden bedrohe!

Weder das Kabinett Baldwin noch die Welt werden durch diese akademischen Debatten und die Resolution erschüttert. Aber sie bilden ein interessantes Symptom, wie der Wind in England weht. Es wäre grundfalsch, irgendwelche Schlüsse für die nächste Zukunft daraus zu ziehen. Auf drei bis vier Jahre ist die unbedingte Herrschaft des britischen Imperialismus gesichert. Erst wenn das Verbot wieder der Arbeiterpartei zuzunehmen, kann eine Reaktion gegen ihn eintreten.

2. Bei der jetzigen schweren Lage Deutschlands muß es mehr denn je als eine Pflicht der Reichsregierung erkannt werden, einmal das eigene Volk in allen seinen Teilen gesund und arbeitsfähig zu erhalten und zum andern Vorkehrungen zu treffen, daß Arbeitslosen und Stillelegungen von Betrieben nach Möglichkeit vermieden werden. In Sonderheit muß aber erreicht werden, daß solche Betriebe nicht unterbrochen werden, deren Stillelegung, doch solche Betriebe nicht unterbrochen werden, deren Stillelegung, doch auflebende Volksteile in ihrer Existenz oder auch in ihrer Gesundheit schwer schädigt. Diese letzteren Betriebe pflegen wie als die lebenswichtigen oder lebensnotwendigen Betriebe zu bezeichnen und sie allein sind es, zu deren Aufrechterhaltung bei Streiks oder Stillelegung auf Anordnung der Reichsregierung die T.R. berufen ist, mit ihrer freiwilligen Kooperationsarbeit einzusetzen.

3. Der Gedanke, daß die eigene Arbeit, ob sie nun unmittelbar für den Staat, für die Gemeinde oder für irgend einen Privatunternehmer geleistet wird, in letzter Linie auch dem Volksganzen zu Gute kommt und weiterhin der daraus von selbst entspringende Gedanke, daß jede Arbeitsniederlegung, ob zunächst berechtigt oder nicht berechtigt, in letzter Linie einen Schaden für das Volksganze darstellt, diese Gedanken sind leider noch nicht allen Schichten unserer Bevölkerung zum Bewußtsein und zur klaren Erkenntnis gekommen. Das besagen die vielen Streiks, die auch im letzten Jahre trotz aller Beschlüsse und Entscheidungen der Schlichtungsausschüsse durchgeführt wurden und die unserem Vaterlande fortgesetzt gewaltigen Schaden zufügen. Wesentlich schlimmer erscheint noch die Sachlage, wenn es sich dabei zugleich um lebenswichtige Betriebe handelt. Hier müßte unter allen Umständen ein weit höheres Verantwortungsgesühl gegenüber der Allgemeinheit vorausgesetzt und verlangt werden und hier ist andererseits die Regierung und das Volk als Ganzes berechtigt, ganz unbeschadet aller Interessenkämpfe, die Fortführung der lebenswichtigen Betriebe zu verlangen und gegebenenfalls durch Einsetzen der Technischen Ratshilfe zu erzwingen.

Die vorgenannten drei Punkte lassen bereits erkennen, welches das ureigene und von der Regierung auch bewußt gewollte Arbeitsfeld der technischen Ratshilfe ist, nämlich: Aufrechterhaltung lebenswichtiger Betriebe und im Zusammenhang damit: Ausführung von Kooperationsarbeiten. Die Entscheidung darüber, welche Betriebe als lebenswichtig anzusehen und welche Arbeiten als Kooperationsarbeiten in Streikfällen von der T.R. zu verrichten sind, ist grundsätzlich freier von der Reichsregierung geregelt worden, was durchaus berechtigt erscheint. Hierbei hat sich die Regierung stets angänglich bemerkt, in den Wirtschaftskampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer jeweils nur so weit einzugreifen, als es die Rücksicht auf das Allgemeinwohl unbedingt erfordert. Die Technische Ratshilfe darf es fernerhin für ihre selbstverständliche Pflicht, bei elementaren Naturereignissen und Unglücksfällen sich den Behörden als mitteilende Organisation zur Verfügung zu stellen.

Der noch immer auftauchende Vorwurf, die T. R. sei nur eine Streikbrecherorganisation, ist völlig heillos und entbehrt jeder Grundlage. Die T. R. hat für grundsätzlich nicht einmündigen und nicht sich nicht ein in den Interessenkampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Aber andererseits muß es als das Recht und auch als die Pflicht der Regierung anerkannt werden, dafür zu sorgen, daß Kooperationsarbeiten, von deren Durchführung letzten Endes das Existenz des Staates oder weiter Volksteile abhängen, unter allen Umständen geleistet werden müssen. Gesehen wird durch die obenstehende Arbeiterschaft, so hat die T. R. teilweise zur Seite zu stehen. Wird aber die Leistung dieser Kooperationsarbeiten verweigert, so ist die von der Reichsregierung selbst geschaffene Technische Ratshilfe die berechnete Einrichtung, diese Kooperationsarbeiten auszuführen.

Der interessierte Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Volkswart Schmidt aus Karlsruhe hielt alsdann einen Vortragsvortrag über „Die deutsche Handelsflotte einst und jetzt“. Der Redner trat aus von der Einführung der Dampfkraft in der Seefahrt, schilderte das beispiellose Emporblühen der deutschen Handelsflotte bis zum Kriegsausbruch und den letzten Sturz, den das Berliner Friedensdiktat durch die Auslieferung fast der gesamten Handelsflotte von halber Höhe brachte. Bei dem Kriegsausbruch betrug die deutsche Handelsflotte über 2000 Dampfer. Der Berliner Vertrag warf die deutsche Handelsflotte auf den Stand von 1860 zurück. Nicht ganz 400 000 Tons blieben nach der Ablieferung an die Entente übrig. Der Norddeutsche Lloyd, der vor dem Krieg über 179 Seeadamper mit annähernd 300 000 Tons verfügte, besaß 1919 weiter nichts als ein paar Fischer und einen Tender als einzigen Passagierdampfer. Also ersichtlich ist der schmerzliche Neuaufbau der deutschen Handelsflotte aus eigener Kraft, da die finanzielle Hilfe nur minimal sein konnte. Bis Ende 1924 konnten der deutschen Handelsflotte 2,9 Mill. Tons zur Verfügung gestellt werden. Die großen Seefahrtsgesellschaften haben alles aufzuboten, um nicht nur schnelle Schiffe ins Wasser zu lassen, sondern auch Dampfer, die den Wettbewerb in Bezug auf Ausdauer und Sicherheit mit jeder Konkurrenz auszuhalten in der Lage sind. Der Redner schloß seine instruktiven Ausführungen mit dem Wunsch, daß den bankrotten Bestrebungen, die deutsche Handelsflotte wieder auf einen Stand zu bringen, der uns unabhängig von der ausländischen Lonnens macht, ein voller Erfolg beschieden sein möge. Die zahlreichen Schildder, die die historische Entwicklung der Seefahrt vom ersten primitiven Dampfer bis zum „Imperator“, dem Triumph deutscher Schiffbaukunst, anhand der Kisten führte, bildeten eine wertvolle Ergänzung des Vortrags.

Stadtrat Dr. Bittorf sprach gegen 11 Uhr den anwesenden Abend mit einigen Denkschriften. Sch.

Theater und Musik

Konzert des Vereins für das Deutschtum im Ausland

Es ist ein hohes Ziel, dem deutschen Volke das Bewußtsein seiner unzerstörlichen Rechte als Nation zu erhalten. Der „S. D. L.“ ist an der Arbeit und wird es bleiben, denn zunächst muß die Grundlage geschaffen werden für die Zeit des Handelns. Die geistige Grundlage weiß uns nun auf ein Sondergebiet hin: es gilt, die studierenden Auslandsdeutschen zu erhalten, denen durch ungünstige Verhältnisse das Studium im Reich oft unmöglich gemacht wird. Das geistige Konzert, gegeben vom Landesverband Baden des „S. D. L.“, ausgeführt von Herrn Professor Ernst Döring, Berlin (Mitwirkende: Margarete Döring u. Willendorff, Klavier) sollte also diesen Idealen die wesentliche Unterlage schaffen. Ein jugendlich-begeistertes Publikum nahm die Vortragsfolge mit Wärme an und wir ändern können uns mit dem achtungswürdigen Gesamtbild des geistigen Konzerts in Betrachtung des deutschstämmigen Jüngers betheiligen. Man begann mit Wenzelschens selbstergebener „Bieder-Sonate“ für Klavier und Violoncello, dessen Andante G-moll 4 uns in die rechte Romantik alter Zeiten verlegte. Auch der Schlußsatz des Rondo im schnellen Zeitmaß, konnte uns gefallen. Doch war schon hier zu spüren, daß die Pianistin sich allzu tief des rechten Pedals bediente, das Zeitmaß übertrieb und zu wenig rhythmische Festigkeit wahren ließ. Frau Margarete führte uns in diesem Stil alsdann Schumanns vor, ihr große Fertigkeit in den Vordergrund stellend, mehr handliche als „symphonische Studien“ gebend. Doch Schumann im „Deser-Finale“ an ein damals allbekanntes Thema aus Mozarts „Temple“ anknüpfend ein „heroisches“ Finale gemeint hat, scheint der Pianistin völlig entgangen zu sein. Als Künstlerin erwies sich unsere Pianistin in der Art, ein Violoncello-Konzert am Klavier zu begleiten. Herr Professor Döring hatte das vergebene G-moll-Konzert von F. D. S. w. e. r. t. hervorgehoben und spielte das wohlklingende, aber sehr schwache Werk des einst berühmten Klaviergeigers mit so viel musikalisch-technischer Lieberlegung, daß ich mich in verlustigen Zeiten zurückzudenken durfte, in den alten Kirchhofhof von Wiesbaden, wo der hiesige Meister des Violoncellospiels zuweilen zu hören war. Die mit Geschmeid geordnete Reihe der Solovorträge hatte noch einen zweiten Teil, der über Solokunst bot. Mit Reden!

Klavierabend Carola Werner

Eine junge Mannheimerin, die Tochter eines der Meisterklavierer unseres Orchesters, hat gestern mit Glück den Weg in die Öffentlichkeit gefunden, auf den sie sich an der hiesigen Hochschule für Musik und Gegenwart bei dem Heidelberger Pianisten Bohner vorbereitet hat. — Mit dem Wort Talent wird gemeint ein durch

Berufswahl

Vom Städtischen Nachrichtenamt wird uns geschrieben: Wenige Wochen trennen uns noch vom Osterfest, dem Zeitpunkt der allgemeinen Schulentlassung. In früheren Jahren waren um diese Zeit die meisten Entschlüssler im Besitze einer Lehrstelle. Heute ist das leider nicht der Fall, da die Arbeitgeber mit der Annahme von Lehrstellen sehr zurückhaltend sind. Einzeln Arbeitgeberorganisationen begründen ihre Zurückhaltung mit Einwendungen, die durch die Arbeitnehmer gegen die Einstellung von Lehrlingen gemacht werden. Bei der Abteilung Berufsberatung des Arbeitsamtes sind noch 789 Entschlüssler ohne Lehrstelle. Viele der Bewerber würden nach ihrer körperlichen und geistigen Veranlagung sich für die Erlernung eines Berufes besonders eignen; es wäre wirklich schade, wenn ihr Berufswunsch unerfüllt bliebe.

Auch in diesem Jahre ist die Tatsache festzustellen, daß der Drang nach den sogenannten „Modberufen“ immer noch nicht nachgelassen hat. Von den jetzt noch vorgemerkten Berufswählenden bemerkten sich 305 um eine Lehrstelle in den metallverarbeitenden Berufen, 173 wollen Kaufmann und 80 Schreiner werden. Die restlichen 171 Wünsche verteilen sich in der Hauptsache auf folgende Berufe: Bäcker, Metzger, Schneider, Schuhmacher, Sattler, Polsterer, Koch, Malerinnen und Elektrotechniker. Den 789 Berufswählenden liegen 48 offene Lehrstellen gegenüber. Bei dem geringen Angebot von Lehrstellen ist es ausgeschlossen, die Berufswünsche der Bewerber auch nur zum kleinsten Teile zu erfüllen. An die Arbeitgeber geht daher die dringende Bitte, ihre offenen Lehrstellen nunmehr zur Annahme zu bringen. Es ist jetzt Gelegenheit gegeben, den Gewerben, die an Facharbeitermangel leiden, tüchtigen Berufsnachwuchs zuzuführen. Von der Jugend weniger begehrt sind die Berufe des Baugewerbes; dabei wird aber die Wahrscheinlichkeit nach gerade das Baugewerbe für die nächsten Jahre günstige Fortkommensmöglichkeit bieten. Die überflüssig behobene Wohnungsmöglichkeit muß einmal behoben werden, was eine rege Bauaktivität erwarten läßt. Die Auswirkungen der Kriegsjahre mit ihrer Not und ihren Entbehrungen sind an einem Teil unserer gegenwärtigen Jugend beinahe nicht spürbar vorübergegangen. Viele Kinder blieben in ihrer körperlichen Entwicklung damit zurück, daß sie nach der Schulentlassung nicht sofort einen Beruf aufnehmen konnten, abmahl sie die geistigen Fähigkeiten dazu besitzen. Für die körperliche Erziehung der Jugend sind besondere Maßnahmen erforderlich. Das Arbeitsamt wandte sich deshalb vor kurzem an die Landwirtschaft treibende Bevölkerung mit der Bitte, unterernährte Knaben für eine bestimmte Zeit, etwa auf die Dauer eines Jahres, bei sich aufzunehmen. Bei fröhlicher Kost, gesunder Luft und leichter Betätigung soll ihr körperliches Wachstum und ihr Gesundheitszustand eine Förderung erfahren, damit sie später mit gutem Gewissen und Aussicht auf Erfolg einem Beruf zugeführt werden können. Der Ruf ist nicht ungehört geblieben. Aus allen Teilen des Badenerlandes, dem Schwarzwald, dem Oberrhein und der Seegengegend haben sich Landwirte gemeldet, die bereit sind, unterernährte Knaben bei sich aufzunehmen und ihnen eine gute Pflege und Behandlung angedeihen zu lassen. Hoffentlich werden recht viele Eltern im Interesse ihrer Kinder von dem Angebot Gebrauch machen. In anderen Städten, wo man derartige Maßnahmen schon längere Zeit ergreift, wurden gute Erfahrungen gemacht. Die in dieser Richtung zu tätigen. Die Aufnahme bei den Landwirten erfolgt unter günstigen Bedingungen, die bei der Abteilung „Berufsberatung“ des Arbeitsamtes zu erfahren sind.

Medizinalrat Dr. Max Friedmann

In diesen Tagen ist ein Mann von uns gegangen, dessen menschliches und wissenschaftliches Wirken bedeutend war: der Arzt und Forscher Dr. Max Friedmann. Am 67. Jahr schloß sein reiches Leben ab. Zwei Saitinnen sah er von sich scheiden: seine erste Frau wurde ihm schon nach einjähriger Ehe entrissen. Nach Jahren der Zurückgezogenheit fand er ein letztes Glück in der harmonischen Ehe mit seiner zweiten und selbst unermessen hochschätzenden zweiten Gattin, deren Verlust vor etwa 2 Jahren seine starke Lebenskraft untergrub. Bis dahin wahrte ihn die innere Freiheit und Weite seines Geistes, seine bei aller kritischen Schärfe und Klarheit der Beobachtung ihm eigene unendliche Güte, seine von keinem Hauch perfönlischen Geltungsbedürfnisses berührte abgeklärte Natur die gleichmäßige Ruhe und Heiterkeit, die so wohnhaft auf seine Umgebung wirkte. Ueber das unglückliche Deutschland jedoch, das ihm ungenügend nahe lag, konnte ihm keine Unruhe überhandnehmen: in seinem Reichlof fanden sich Entwürfe politischer Streifschreiben, die von seiner lebenswichtigen Liebe zur deutschen Heimat zeugten.

Wegen seinem rein ärztlichen Beruf war Friedmann sozial-politisch und sozial-politisch tätig. Er stand an der Spitze des Vereins gegen den Mißbrauch geistlicher Güter, dessen hiesige Sektion er gründete. Für Erziehung und Ausbau der vom Antialkohol-Berein gegründeten Volkshochschule hat er sich lebhaft eingesetzt. Er leitete die Mannheimer Gruppe des Hilfsvereins für entlassene Gefängnisstrafe. Der Naturheilverein und Verein für Volksbildung verließen an ihm einen arbeitsamen Mitarbeiter, Altruismus- und Tugendverein einen warmen Gönner. Für sich selbst war er von einer fast hypernatürlichen Bedürfnislosigkeit. Erholung gab ihm seine liebe Liebe zur Natur und eine lebhaftige Freude an Musik und bildender Kunst.

Auf den regelmäßigen kurzen und längeren Wanderungen mit Familie und wenigen gleichgesinnten Fremden erweiterte er sein

reiches naturwissenschaftliches Wissen. Die wissenschaftliche Arbeit war ihm Lebensbedürfnis, kein eigenliches Lebenswerk. Bis in die tiefe Nacht hinein brannnte die Lampe in seinem Studierzimmer, wo er sich im Laufe der Jahre eine reichhaltige Bibliothek geschaffen hat. Mit Vorliebe beschäftigte er sich mit ökonomischen, kultur- und religionspsychologischen Forschungen.

Hervorragendes oder leitete er in seinem eigentlichen Fach der Nerven- und Seelenkunde. In der langen Zeit seines ärztlichen Wirkens in Mannheim, das er nach etwa 30jähriger Hochausbildung bei Kahbaum in Görlitz, in Bonn und an der Kaiser-Wilhelms-Universität im Jahre 1887 benannt, entfielen aufeinander keine umfangreichen Arbeiten, deren einige zum grundlegenden Gut der psychiatrischen Wissenschaft gehören. In jahrelangen Studien leistete er wertvolle Beiträge zur pathologischen Anatomie des Zentralnervensystems. Seine mikroskopischen Arbeiten führten nicht nur zu theoretisch interessanten Ergebnissen, sie lieferten auch objektives Material für die psychiatrische nosologische Analyse, und ein nach ihm benanntes klinisches Symptom, das zu diesen Forschungen gehört, ist seit Jahren zum Allgemeinwissen aller neurologischen Kliniker und Anatomen geworden. Ein anderes Gebiet, dem kein belaudetes Interesse galt, waren die nervösen und psychischen Störungen des Kindesalters. Die von ihm klinisch von der Epilepsie abgegrenzten, „schlechten“ „Keinen Anfälle“ der Kinder trauen keinen Namen, es sind die von Friedmannsches Anfälle. Wertvolle Arbeiten mit geradezu erschöpfender Problembearbeitung, z. T. in Form von Vorträgen über den „Mahn“, über die „Eiferkrampf“ und des Phänomen der Zwangsvorstellungen.

So schuf er sich nicht nur einen Ruf als bedeutender Wissenschaftler in den Kreisen der Psychiater Deutschlands und der Welt, er genoss auch als Kenner der wissenschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten ein hohes Ansehen. Dieses hervorragende Mannes Wesen, Wirken und Bedeutung konnte hier nur annähernd angedeutet werden. Ein Mann ist dahingegangen, der zu den besten Köpfen unserer Vaterstadt zählt.

* Die nächste Büroausstellung, die am kommenden Donnerstag stattfinden sollte, ist infolge der Verhinderung zahlreicher Büroausstellungsläden durch die Heidelberger Feuerwerksfabrik infolge der Besetzung des Reichspräsidenten auf Freitag, 6. März verschoben worden.

* Das Teil der fibernen Bodentel besetzt heute Bödermeister Rudolf Bäcker mit seiner Ehefrau Juliana geb. Wones, K. 3. 12 wohnhaft.

Veranstaltungen

3. Theatervorstellung. Am Donnerstag, 5. März, dem Tage der Beilegung des verstorbenen Reichspräsidenten, fallen die angelegentlichsten Vorstellungen im Nationaltheater und Reuen Theater aus. — Die für Mittwoch, 4. März, angelegentlich Vorstellungen „Der Trabucador“ im Nationaltheater (Wiese D) und „Unsere kleine Frau“ im Reuen Theater finden entgegen anders lautender Nachrichten bestm. statt.

3. 7. Akademiefest. Heute, Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, findet im Reuenhof das 7. vorliegende Akademiefest unter folgender Mitwirkung des Konzertmeisters Max Kargl, der mit dem Orchester unter Leitung des Generalmusikdirektors Richard Eert das neue Bühnenstück „Die Entführung“ von H. Kargl zur Aufführung bringen wird, statt. Außerdem findet die Vortragsfolge des 2. Solosatzes „D. Bur von Brahms und von Peger vier Lieder“ für großes Orchester nach E. Bodin.

W. Der Fußball des Turnierklubs „Grün-Weiß“ wies am Samstag auf die Kunde von dem Ableben des Reichspräsidenten einen sehr trübsamen Verlauf auf, daß das Turnier nicht abgehalten werden konnte. Nach allgemeinem Urteil ging aus dem Wettstreit, den sich Certons Original-„Jagdband“ und „Die D. D. B. Boys“ lieferten, die erstere Kapelle siegreich hervor. Regisseur Brims hatte den Gold- und Silberfußball des Fußballvereins sehr geschmackvoll dekoriert. Die Leitung des Fußballfestes lag in den bewährten Händen der Herren Ständebel und Heimgarten, die die Rufen der Vorbereitungen gewiß gern noch einmal auf sich nehmen werden, wenn es gilt, das Turnier zur Durchführung zu bringen.

* Der Hausfrauenbund veranstaltet einen Säckchen-Nachmittag am kommenden Mittwoch nachmittags in P. 8. 20. Zu den bevorstehenden Konfirmationen wird die Gelegenheit, neue Nachschick-Sachen zu erkennen, wohl sehr erwünscht sein. Die praktische Vorführung am Mittwoch, der auch Kurze folgen, wird mancherlei Anregung auf dem Gebiet bringen. (Weiteres Anzeigen)

Coryfin-Bonbons
sofortige Linderung
bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

leicht gut, noch von diesen späten Brahms'schen Klavierwerken abzusehen; sie in glaubhafte Verbindung mit den früheren zu bringen, ist mehr eine literarische Aufgabe, zu der größte Reife gehört. Dann aber kam die Erlösung: Venedig, Neapel mit der brillanten Tarantella aus den Annes de Pellegrinages von Bizet. Die Canzone, die Gondoliera treiben die Schlußnote nach Benedigs schimmernden Bagunen ins Herz, besonders, wenn sie und das Presto so klingen, so überzeugend, so — wir wagen es — meisterlich gespielt werden wie hier. Wasches Berlin, welcher Rhythmus! Die Freuprobe ist bestanden. Und so stimmen wir freudigst in den Beifall mit ein!

6. Veränderungen in der Mündner Staatsoper. Wie unter großen Mitarbeiter uns mittel, beruhen die Gerüchte, die unter großen Veränderungen im Personalstande der Mündner Staatsoper wiffen wollen, nur zum Teile auf Wahrheit. So ist die Nachfolge Paul Bender bestritten die Stelle einer so ungemiein fruchtbar und erfolgreichem Tätigkeit aufzugeben, aus er Luft gegriffen. Dagegen wird die Oper zwei Persönlichkeiten verlieren, die ihr in den letzten Jahren allerdings eigentlich nur nach dem Namen nach an beiden Klavier befinden sich zur Zeit in Amerika, wie sie ja überhaupt den größeren Teil des Jahres auf Weltspielreisen sind. Berühmte, das Künstlerpaar wieder Luvernd an die Mündner Oper zu legen, sind gemacht worden, sie scheiterten aber an gewissen Umständen, die die Beizung sichererdingens nicht erfüllen konnte. — Wir meinen, daß das Weltspielwesen unserer Prominenten in den letzten Jahren zu einem Weltspiel-Inszenen geworden ist. Vor es in der Inszenationzeit begriffen und verzeihlich, daß unsere Künstler in Auslands die materiellen Möglichkeiten suchen, die ihnen die deutsche Heimat nicht geben konnte, so sollte mit der Wiedertätigkeit der Persönlichkeiten auch diese Inszenationserfahrung gründlich abgebaut werden. Künstler, die an einer Bühne zu Geltung gelangt, aber repräsentative Mitglieder eines Theaters sind, sollen wenigstens den Hauptteil ihrer Kraft und Zeit diesem Theater widmen. — Am Mündner Residenztheater gelangte, nach einer Belaudung unseres Mündner Mitarbeiters Adolf Pauls biblische Komödie „Die Sprache der Vögel“ nach einer Probe von einem tüchtigen Jahren neu zur Aufführung. Das Stück, König Salomons Versuch, seinen Freund Sabaot vor dem Schicksal, ein Pantoffelkönig zu werden, zu bewahren. Abgesehen aber, am die sich alles dreht, es weiß sich am Schluß als die Weisheit und Stärke, vor der auch ein Salomo kein Begehren muß. Der Paulsche Salomo ist freilich mehr ein Theoretiker als der neumont weise Herrscher und so empfindet der Zuschauer es am Ende gar nicht als peinlich, daß das lebendige fähig-männliche Prinzip, dem Salomo zum Siege verhelfen will, am Ende blumig erscheint. Die Aufführung fand im Zeichen der lauzigsten Ablog der Frau Richter.

Kommunale Chronik

Eine Ebertstraße in Karlsruhe

• Karlsruhe, 2. März. Der Stadtrat beschloß in einer außerordentlichen Trauerversammlung, die bisherige Waldhofstraße Ebertstraße zu benennen.

Offizielle Vertretung der Stadt Ludwigschafen bei den Heidelberger Beizungsfeierlichkeiten

• Ludwigschafen, 2. März. Die demokratische Stadtratsfraktion stellte einen Antrag auf offizielle Vertretung der Stadt bei den Beizungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten in Heidelberg. Sie begründete diesen Vorschlag mit der Nähe Heidelbergs und damit, daß demnächst, als das große Doppelter Luftschiff Ludwigschafen heimkehrt, der Reichspräsident auch gleich erliegen sei.

Wieviel ist ein Gemeindevorsteher wert?

Manche meinen unbeschränkt, andere wieder — nicht viel. Der Reichsausschuß des Reiches Teil II beschäftigt den Wert eines Gemeindevorstehers auf 2000 Reichsmark. Dort hat sich nämlich der Reichsausschuß wiederholt mit Einprüfungen gegen die Möglichkeit von Gemeindevorsteherwahlen zu beschäftigen und in seiner Urteilsverkündung auch den Wert der Streifenanträge festzusetzen. Bei der Bemessung der Kosten hat der Reichsausschuß als Norm für jedes Mitglied einer Gemeindevorstellung 2000 Reichsmark in Ansatz gebracht. Besteht eine Gemeindevorstellung beispielsweise aus 20 Mitgliedern, so stellt sich der Wert des Streifenantrages auf 40 000 Reichsmark.

Kleine Mitteilungen

Der Bürgerausschuß hat genehmigt einstimmig den dem Gemeinderat angeforderten Wohnungsbaukredit für 1925 in Höhe von 400 000 Mark. Mit der Summe sollen 60 Wohnungen verbilligte Baufestzuschüsse zu 5 Prozent gewährt werden. Die Zinsenbefreiung wird aus der Wohnungsbaukasse gedeckt. Aus der Debatte hörte man, daß in der Regel noch über 500 Wohnungsbaukredite sind und daß dort in der Inflationszeit gegründeten Wohnungsbaukredite alle häßlichen Häuser mit 100 Wohnungen schufbesetzt sind.

Einem in der letzten Bürgerausschußsitzung gefassten Beschluß zufolge werden demnächst auch die letzten in Kappel noch anzuführenden altertümlichen Wasserleitungen durch den Bau einer Wasserleitung ersetzt bzw. in den Ruhezustand versetzt. Ferner ist die elektrische Lichtanlage vollständig ausgebaut worden mit einem Kelleraufwand von etwa 30 000 Mark.

Der Bürgerausschuß in Herrsching beschäftigt sich u. a. mit der Frage der Errichtung eines Rathauses und Schulhausneubaus. Man kam zu der Überzeugung, daß die Schulhausfrage als die notwendige zu bezeichnen sei und nahm einstimmig einen Antrag an, wonach der Wohl einer Kommission zugestimmt wird, die die Vorbereitungen für die Durchführung des Projekts zu treffen hat. Es wurde weiter eine Vorlage einstimmig angenommen, wonach versucht werden soll, gelegentlich Aktien der Gas- und Wasserwerke zu erwerben, wofür der Bürgerausschuß 430 000 Reichsmark genehmigt wurden.

Tagungen

Wirtschaftstagung der Deutschen Studentenschaft

Vom 5. bis 9. März findet in München eine Tagung der Wirtschaftswissenschaftlichen Studentenschaft statt, an der die Vertreter der Wirtschaftskörper der deutschen Hochschulen, Dozenten und Vertreter des öffentlichen und Wirtschaftslebens teilnehmen. Im Mittelpunkt der Beratungen stehen neben der Besprechung über die Art der Weiterführung studentischer Wirtschaftsarbeiten vor allem die Frage der Studentenheimen, deren Ausbau an vielen Hochschulen unabweisbar notwendig geworden ist, endlich Fragen der sozialen und beruflichen Arbeit, vor allem die Einzel- und Kräfteverteilung, Förderung der Begabten und die Stellung der Wirtschaftswissenschaftler in der Hochschule. Außerdem wird diese Gelegenheit zur Verbreitung der Gedanken der studentischen Wirtschaftsarbeiten genutzt.

Aus dem Lande

• Sinsheim a. G., 2. März. Wegen der Verletzung des Reichspräsidenten Ebert in Heidelberg wird der auf 5. März 1925 anberaumte Verbandssporttag in Sinsheim erst am Donnerstag den 12. März abgehalten.

• Karlsruhe, 28. Febr. Nachdem der nachfolgende Heimatschutz-Vereinsfranchise-Heimatschutz einen nachfolgenden Eintrag bei den vielen Teilnehmern hinterlassen hat, die aus dem badiischen Lande oder benachbarten Teilen unseres deutschen Vaterlandes herbeigekommen waren, trägt man sich im Schöße des Karlsruher Vereinsvereins mit dem Gedanken, einen solchen Tag der Rundgebung unter Heimatschutz und des großen deutschen Heimatgedankens auch im laufenden Jahre zu veranstalten. Bereits ist man in die vorbereitenden Besprechungen mit den in Betracht kommenden Landesstellen und Organisationen eingetreten. Auch diesmal sollen ein Heimatabend und ein Festzug Höhepunkte dieser einheimischen Heimatschutz-Rundgebung sein. Zunächst sollen aber Landesbesuche der Karlsruher Bevölkerung im Schwarzwald und im Oberrhein sowie von dem schönen Band abgeben, das zwischen Nord und Süd, West und Ost mit der Bundeshauptstadt geknüpft werden soll, und es sollen damit neue Berührungspunkte mit Wiesbaden, Frankfurt, Pfläzern und Saarländern geschaffen werden. Sobald der Schwarzwald wieder im Frühlingsschnee prangt, gilt ihm ein erster Besuch. Im Frühjahr und Herbst soll am diesjährigen Heimatschutztag ein Ausflug mit Sonderzügen gehen, zu dem sich die Teilnehmer mit den malerischen und malerischen Trachten ihrer heimischen Berglandschaften, die Curt Wegig so reizvoll im Jahre letzten Herbst verfaßte. Und am 12. Juli soll man den „Bismarck“ und allen ihren Nachbarn danken auf einem besonders reizvollen Fischen des Hochschwarzwaldes, dem Wartenberg bei Gellens. Dazwischen wird auch das Frankenthal mit dem badiischen Lande- und Rheinthal seinen wohlverdienten Dankesbesuch aus der Bundeshauptstadt erhalten. Platz und Saarländern schon auf der Karpfburg den Dank der Karlsruher freudig entgegenzunehmen.

• Karlsruhe, 1. März. Nach einer Meldung aus Mogdberg wurde auf Veranlassung der badiischen Polizei und des badiischen Finanzamtes bei einigen Mogdberger Firmen durch die Mogdberger Kriminalpolizei eine neue Razzia vorgenommen. Dabei wurden mehrere Personen verhaftet. Sie stehen unter dem Verdacht der Steuerhinterziehung und des Staatsbetrugs. Es handelt sich um ein Verbrechen, bei dem Untersuchung von Seiten der badiischen Polizei, die mit dem Spritzenfabrikanten Schill in Verbindung stehen, der vor einigen Wochen in Mogdberg verhaftet wurde.

• Pforzheim, 28. Febr. Der Unfall, der sich wie gemeldet, durch die Sprengung von einem fahrenden Straßenbahnwagen ereignete, hatte für den Betroffenen, den Landwirt Albert Reinheimer, die schwersten Folgen. Beim Sturz kam er mit dem rechten Bein unter den Wagen, wobei ihm der Unterschenkel gebrochen und getrennt wurde. Die Verletzung war so schlimm, daß das Bein amputiert werden mußte. Das Bein wurde amputiert.

• Markdorf, 1. März. Vor einigen Tagen sprang die Frau des Arbeiters Friedrich Drilke in dem benachbarten Barmleben, wo sie von ihrem toten betrunkenen Mann mit einem Beil verletzt wurde, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes auf die Straße und jag sich schwere Verletzungen zu.

• Wehringen, 1. März. Die 30 Jahre alte Tochter des Postleiters Hermann in Oberweier, die an Epilepsie leidet, war mit einem Besessenen beschäftigt. Als sie während dieser Arbeit gläubend schlief, wurde sie von dem Besessenen, wurde sie von einem Unfall überfallen und stürzte in die glühende Wähe. Die Unglückliche erlitt schwere Brandwunden am Arm, die ihr dieser abgenommen werden mußte.

Aus der Pfalz

• Ludwigshafen a. Rh., 1. März. Der Feuilletonredakteur Karl Baum von der „Neuen Pfälzischen Landeszeitung“ hat auf Grund einer Dissertation über Schleiermacher zum Dr. an der Heidelberger Universität promoviert.

• Frankenthal, 1. März. Aus Anlaß des 65. Geburtstages des Regierungspräsidenten von Niederbayern von Chlingensperg auf Berg, der während der Jahre 1919 bis zu seiner Ausweisung am 23. Januar 1923 auch Regierungspräsident der Pfalz war, schreibt das „Frankenthaler Tageblatt“ u. a.: Was er (Chlingensperg) an der Spitze der Regierung der Pfalz 6 schwere Jahre lang für die Pfalz und für ihr Deutschland und damit für Bayern und das Reich geleistet hat, gehört der Geschichte an. Der Name v. Chlingensperg wird mit an erster Stelle in goldenen Lettern in der Geschichte der Pfalz verzeichnet werden. Verzeihen aber als alle früheren Ehrungen und Anerkennungen, wird ihm das Bewußtsein sein, daß er sich im Herzen seiner Pfälzer Landsleute ein Denkmal gesetzt hat, unvergänglich denn Ort, v. Chlingensperg ist einer der wenigen Lebenden aus den alten Pfälzer Adelsfamilien. Er war es, der die Pfalz nach der Ueberwindung Spencers durch die Haas'schen Separatisten im Jahre 1919 für das Reich rettete, mit den mannhaften Worten, die er, von deren Führer richtete: „Ich kann die von Ihnen, Herr Dr. Haas, verordnete Republik nicht anerkennen. Was Sie hier erklärt haben, erfüllt mich für mich.“ Durch diese kühne Tat hat sich die Pfalz nicht nur ihr Deutschland, sondern dem Reich die Ehre erwirkt.

• Kusel, 1. März. Der hiesige „Kommunistenklub“ hat in der letzten Generalversammlung beschlossen, eine Eingabe an den Gemeinderat abgeben zu lassen, in der, ähnlich wie in Amerika, verlangt wird, daß die Mädchen in der Schule im „Bogen“ unterrichtet werden sollen.

• Kaiserslautern, 1. März. Aus den Erhebungen des Standesamtes ist zu ersehen, daß der Geburtenrückgang während des Krieges auch in diesem Jahre einen verminderten Zugang in den ersten Volksschulklassen in der Pfalz ergibt.

• Heltersheim, 27. Febr. Infolge des Wessenaufstretens der Mäusen in hiesiger Gemeinde wurde durch Verfügung des Bezirksamtes Frankenthal die Volksschulen auf 14 Tage geschlossen.

• Niederweibach, 1. März. Der hiesige Obstbauverein beschloß eine Obstbaumzucht auf einem Platz an der sog. Bergborn anzulegen. Die Anlage soll 7000 qm. groß sein und für 2800 Bäumen bestimmt sein.

• Zweibrücken, 27. Febr. In den hiesigen Feldgemangungen haben die Räuse durch die lose Witterung außerordentlich überhand genommen. Die landwirtschaftliche Stelle hat daher beschaffen, gut wirkende Gifte und Topfbesen an besonders bedrohte Landwirte abgegeben, um so die Schädlinge der Feldfrüchte zu vertilgen.

Gerichtszeitung

Oberlandesgericht Karlsruhe

Wie noch erinnert, wurde Professor Dr. Bredia im Dezember d. Js. vom Schöffengericht Karlsruhe in einer Privatklage wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er als damaliger Rektor der Technischen Hochschule Karlsruhe dem Apotheker Ernst aus Schwetzingen die Herausgabe eines Heftes der Hochschule zu Vertriebszwecken verweigert und im Senat bei Besprechung dieser Angelegenheit seinen Standpunkt damit begründet hatte, daß Ernst ein nationalsozialistischer Propagandist überßer Art sei. Prof. Bredia hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt und wurde jetzt vom Oberlandesgericht freigesprochen.

Schöffengericht Karlsruhe

Unter der Anklage des Straßenraubs hatte sich der arbeitslose Heinrich Schorpp vor dem Schöffengericht Karlsruhe zu verantworten. Am 14. Dezember 1924 machte sich der Angeklagte in einer Wirtschaft in der Altstadt an einen Bekannten heran, der 18. Mark in der Hand hatte. Er lockte seinen Freund an das Kriegerdenkmal am alten Friedhof, eine zu Hunderten menschenleere Stelle, warf ihm einen Umhang über und braute ihn seines Geldes. Unter Zurücklassung wilderender Umstände verurteilte das Gericht den Angeklagten zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft von einem Monat. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt. — Wegen Minderjährigkeit hatte sich der 40-jährige Käufer Kauer Wagner aus Wachenbach und sein Sohn und seine Tochter vor dem großen Schöffengericht zu verantworten. Sie hatten falsche Deel- und Einmarkstücke ausgegeben, die der Sohn des Angeklagten, der mitangeklagte Wilhelm Wagner in einer im Keller des eisenischen Hauses eingerichteten Fälschmüllerei hergestellt hatte. In Gellingen und in Karlsruhe waren die Fälschstücke ausgegeben worden. Der Vater Wagner wurde zu einem Jahr 2 Monaten Gefängnis, sein Sohn zu vier Monaten und seine Tochter zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Schwurgericht Freiburg

Die Tagung des Schwurgerichts Freiburg i. B. unter dem Vorsitz des Landesgerichtspräsidenten Dr. Groh begann mit der Anklage gegen den 37 Jahre alten Mittelhändler Karl Rieger, der wegen Mordverleumdung gegen seine eigene Frau beschuldigt wurde. Der Angeklagte behauptete, er habe keinerlei Mordabsichten gegen seine Frau gehabt, es habe ihm nur daran gelegen, ihr durch Schläge Einfluß einzubringen. Mehrere Zeugen konnten keine Aussagen über die Frau des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Mordverleumdung fallen und verurteilte auf Verurteilung und auf Verhaftung wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Das Gericht verurteilte dann Rieger zu zehn Monaten Gefängnis, davon vier Monate Untersuchungshaft abgeben.

Schwurgericht Darmstadt

Das Schwurgericht verhandelte als einzigen Fall gegen die Ehefrau Leonhard Weber und den Rauerer Bernhard Schäfer, beide von Birkenau i. O. wegen Mord bei dem Kassirer dazu. Eine frühere Verhandlung wurde auf Antrag der Verteidigung abgelehnt und Frau Weber auf ihren Gesundheitszustand unterstellt, was deren Strafminderungsabsicht trug. Frau Weber handelt aus Gefälligkeit und moralischer Schwäche; sie hat ein unfaulendes Geländnis abgelehnt und wurde daher zur Mindeststrafe von 1 Jahr 6 Monaten verurteilt. Schäfer leugnete einen Mord, will bei ihm aufwendende geistliche Gelehrten von unbekanntem Burden ins Haus gebracht bekommen haben, was Frau Weber ablehnen haben soll. In Anbetracht seiner Struppelhaftigkeit und sonstiger Verleumdungen erlangte das Gericht unter Einwirkung der Diebstahlsstrafe auf 3 Jahre 1 Monat 6 Wochen, 10 Jahre Ehrverlust und dauernde Fidesunfähigkeit.

Die Stadt Berlin zu sechs Monaten Kurkosten Davos verurteilt

Bisher Tage fand der Urteilsvorschlag in dem Schadenersatzverfahren des praktischen Arztes Dr. Krndt gegen die Stadt Berlin statt. Dr. Krndt, der im hiesigen Kurort Friedrichshagen in Berlin ansässig war, hat sich dort infolge der unangenehmen hygienischen Einrichtungen auf der Tuberkulose-Station ein Lungenerkrankung zugezogen. Infolgedessen konnte der Arzt seiner Praxis nicht mehr nachgehen und strengte deswegen Klage gegen die Stadt Berlin an. Der Gerichtshof verurteilte die Stadt Berlin zur Zahlung der Kurkosten für sechs Monate Kurkosten in Davos belaufen sich auf 600 Mark pro Monat. Dieses Urteil ist nur als ein Teilurteil zu betrachten, da es sich nicht feststellen läßt, ob der krankenleidende Arzt in dieser Zeit arbeiten wird.

• Vier Monate Gefängnis für einen Milchpanscher. Das Schöffengericht Schwetzingen verurteilte den Gemeindevorsteher und Milchhändler Stefan Ringer aus Oberweier wegen gemeingefährlicher Milchpanscher zu vier Monaten Gefängnis.

• Oingerichtet wurde am 25. Februar früh 7 Uhr im Landgerichtgefängnis in Landshut der Schwäger Johann Baptist Dengler von Wiefenfeld, der im Mai vorigen Jahres eine Bauerfrau ermordet und beraubt hatte.

Sportliche Rundschau

Südwestdeutsche Meisterschaften 1925

Auch dieser große Turf ist gelungen, die südwestdeutschen Amateur-Boxmeister sind festgestellt. Die für den gleichen Tag für Heidelberg vorgesehenen Kämpfe um die Titel erfolgte am 28. Febr. in Höchst a. M. Die Turn- und Sportgemeinde Höchst a. M., die die Veranstaltung übernommen hatte, gab sich redliche Mühe, den an sie gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Mit Ausnahme des allerdings nicht sehr vorbildlich punktierten Beginns der nachmittags noch zu erledigenden Vorkämpfe und des Umstandes, daß der mit Eisenkonstruktion versehene Ring nicht Ledermanns Gestalt fand, war auch wirklich alles in Ordnung. Die Kämpfe selbst verliefen diesmal derart hart, wie dies eben nur bei Amateurlämpfen der Fall sein kann, wo über drei Runden alle Energien zusammengerissen werden, dem Gegner die höchste aller südwestdeutschen Würden zu entziehen: die südwestdeutsche Meisterschaft. Leider sollte auch dieses Jahr wiederum die Meisterschaft im Federgewicht das Sorgenkind des Verbandes werden, doch gelang es anderen Urfolge wie im letzten Jahre. Weiter war sehr zu bedauern das Ausbleiben des Mittelgewichtsveteranen Gründel-Rhm., und des Amateurs auf den Halbschwergewichtstitel Frank II-Rhm., wodurch man äußerst interessante Begegnungen vermissen mußte und was zum Besonderen, daß Krauch-Ludwigschafen (Mittel) und Rodemich-Rainz (Halbschwerm) kampflös die Titel zuhielten. Den Löwenanteil der zu vergebenden Meisterschaften mit sechs Titeln rief der Bezirk Baden-Württemberg an sich, die restlichen drei Titel fielen dem Pfalzbezirk zu, während der Rheinbezirk diesmal leer ausging.

Am Nachmittag wurden noch drei Vorkämpfe erledigt und zwar wurde Endlich-Ludwigschafen im Papiergewicht über den sehr unrein kämpfenden Kullant-Frankfurt durch dessen Disqualifikation nach dreimaligem Genickschlag Sieger.

Stich II-Mannheim wird von Hohage-Höchst in drei Runden ausgepunktet; H. hatte die Führung übernommen und hatte es bei der mangelnden Deckung St.'s nicht leicht, ans Ziel zu kommen. Dieser Kampf im Bantam fiel somit an Hohage.

Das Mittelgewicht bringt Blum-Mannheim und Krauch-Ludwigschafen zusammen. Bl. ist für Kr. zu langsam. Die erste Runde schon kann er bei anfangs lebhaftem Schlagauswurf nicht alle schweren Dinge Kr.'s abdrehen, zeigt vielmehr schon Blut. Am Ende der zweiten, die für ihn sehr bitter ist, gibt er auf.

Die Vorkämpfe wurden von Dörner-Rürberg geringrichtet; er ging leider oft zu früh vor und hätte gut daran getan, hin und wieder nachzugeben.

Abends 8 Uhr wurde bei vollständig ausverkauftem Hause an die Ausrottung der Meisterschaften geschritten. Als Kampfrichter wirkten abwechselnd Straß-Offenbach und Köbele-Mannheim, Punktrichter waren Dörner-Rürberg, Zeller-Rürberg, Ehrhard-Frankfurt und Scheid-Ludwigschafen.

Nach Ansprachen des Veranstaltungslatters Racher-Höchst und des Verbandsvorsitzenden Kühle-Heidelberg freuten Endlich-Ludwigschafen und Falk-B.K.R. Mannheim im Papiergewicht die Handhabe. E. ist treibend und landet gut. F. kann dann etwas ausgleichen, aber auch die zweite Runde ist E. der dann den sich äußerst tapfer haltenden F. einwandfrei auspunktet.

Im Fliegengewicht trafen sich dann Michel-Rainz und Schwarz-Phönix. Ein wirklich schöner Kampf, der bei lebhaftem Tempo abwechselnd Szenen zeigt. Michel erzielte vorzüglich und auch Schw. kommt links gut an. R. sucht durch genaue Schlagführung Schw. zu zermürben, landet dabei aber etwas zu früh und wird in der letzten Runde, einen sicheren Punktsieg bereits in den Händen habend, disqualifiziert.

Reinz-Mannheim läßt im Bantam durch seine meisterschafts Arbeit Hohage-Höchst wenig zu einem genauen Treffer kommen und bringt diesen oft hart ins Schwanken. Das Publikum nimmt bei diesem Kampfe eine sehr partielle Stellung für Hohage ein und verurteilt die einseitigen Wogen, als Tiefschlag. D., der einen klaren Punktsieg erlangt, wurde von Herrn Ehrhard-Frankfurt durch Ueberrechnung eines Ehrenpreises als Anerkennung für seine tabellöse Vertretung der deutschen Farben im Ausland gebührend geehrt.

Der Federgewichtskampf brachte leider eine Unstimmigkeit und einen Protest des Bezirks Rhein für Röder L. der mit Raum-Phönix-Rhm. zusammenkam. Beide kämpften zunächst abwartend und kü. übernimmt dann die Führung. Auch hier macht sich das Publikum sehr unangenehm bemerkbar, indem es bei einem regelrechten Niederschlag R.'s durch R. laut seine „Vollstimme“ erwidern läßt. Beide zeigen sich ebenbürtig, kampflös und wendig, besonders Raum gelinnt es oft, auf abzukommen. Nach drei unentschiedenen und zwei Zufahrenen wird Ra. Stich und Titel zugesprochen. Einem darauf vom Bezirk Rhein eingelegten Protest entsprechend, daß während der ersten drei Runden hat drei nur zwei Punktrichter tätig waren, wird der Kampf wiederholt.

Das Leichtgewicht zeigt in Dörmann I. Subwohlfaten einen guten Sieher, jedoch es Großenberner-Rhm. Mannheim nicht gelingen sollte, ihn anders als nach Punkten zu schlagen. Er ist allerdings durch eine Augenverletzung beim Vereinstraining benachteiligt, er führt jedoch feils und landet auch klarer und eindrucksvoller.

Zwei Kamenduetten machen sich im Weiter den Vorrang um den Titel streitig. Weile-Kaiserslautern und Weile-Phönix-Mannheim. Viel Kahlkampf. Inmitten der zweiten Runde reaktiviert R.-Alten, einen Tiefschlag, der jedoch vom Arzt nicht bestätigt wird. Nach der Schlussrunde wird dem Mannheimer, der durchweg das bessere Teil für sich hatte, einstimmig der Sieg zugesprochen.

Rittel und Halbschwerm fallen — wie eingangs erwähnt — kampflös an Krauch-Ludwigschafen und Rodemich-Rainz. Nach-Heidelberg trat im Schwergewicht mit Wolf-Frankfurt. Bei lebhaftem Schlagwechsel gelangt es nach dem Frankfurter, der anfangs Ausschüß hat, mehr und mehr in die Enge zu treiben und ihn zum Schluß kurz vor Ablauf der dritten Runde in überlegener Manier zur Aufgabe zu zwingen.

Die nächsten Tage werden im südwestdeutschen Amateur-Boxlager eifrige Tätigkeiten bringen. Zunächst will sich Phönix mit Rhm. messen — auch ein Vereinskampf RWG-Phönix ist geplant — dann trifft am 4. April der diesjährige Halbschwermmeister Rodemich-Rainz auf den letztjährigen Sup-Vorgabeim. Weiter wird in Höchst ein Zusammenreffen Mannheimer mit Münchener guten Kräften auf den 10. April getätigt und zum Schluß geht der RWG. neben weiteren lokalen Veranstaltungen mit einem gesellschaftlichen Abend auf den Plan zu treten.

Scharvogel

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Wasser-Beob.	24.	25.	26.	27.	28.	3.	Wasser-Beob.	24.	25.	26.	27.	28.	3.
Schwarzwald	0.25	0.47	0.52	0.53	1.57	0.47	Mannheim	2.47	2.30	2.26	2.26	2.3	2.25
Oberrhein	1.09	1.50	1.72	1.56	1.75	1.75	Heidelberg	0.70	0.73	0.74	0.77	0.77	0.77
Wogau	1.37	1.33	1.34	1.37	1.37	1.31							
Mannheim	1.29	1.25	1.23	1.23	1.23	1.23							
Oberrhein	1.78	1.78	1.69	1.68	—	1.71							
Oberrhein	2.38	2.27	2.00	2.01	2.05	2.00							

Verleger, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haack, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 8, 2. Direktion: Ferdinand Geume. — Uebersetzer: Kurt Richter. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wehner; für den Reichsteil: I. R. Kurt Richter; für den Kommunalpolitischen und Lokalteil: Richard Schaefer; für Sport und Neues aus aller Welt: Fritz Müller; für Sonderausgaben, aus dem Lande, Nachrichten und den Provinzen redaktionellen Teil: Hans Richter; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch und ausgiebig. Hilft im Verzehr
Niederlagen in allen Stadtteilen

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Universum Film A.-G. in Berlin

Die U.-F., in der, wie gemeldet, die Bilanzen und die Umstellung des Aktienkapitals auf 45 Mill. R.M. genehmigt wurden, verlief ohne jede Debatte. Nach einstimmiger Annahme der Papiermarkt-Bilanz per 31. Mai 1924 wurde neu in den Ausschuss Dr. Theodor Ritter (Haupt) und Oscar Meier gewählt. Als Ergänzung erhält der Ausschuss pro Mitglied 1000 R.M. die Mitglieder des Arbeitsausschusses das Doppelte pro Jahr. Zu dem Konto „Beteiligungen“ in der R.M.-Bilanz per 1. 6. 1925 von rund 20 Mill. R.M. bemerkte der Vorsitzende, daß von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert worden sei, diese Summe genauer zu spezifizieren. Im Interesse der Geheimhaltung des inneren Aufbaus des Unternehmens, und um der ausländischen Konkurrenz keine wertvollen Fingerzeige zu geben, müsse es aber die Vermutung ablehnen, die Firmen und Unternehmen einzeln mitzuteilen. Da in Kürze aber die Zulassung der Aktien zum Handel an der Berliner und Frankfurter Börse beantragt werden soll, so würde dann der für die Zulassungsstelle notwendige Prospekt den nötigen Aufschluß geben. Lediglich könne gesagt werden, daß über 100 Gesellschaften und Theater und die beiden Produktionsgesellschaften in Tempelhof und Babelsberg angegliedert seien. Die starke Entwicklung des Unternehmens erforderte neue große Mittel. Trotzdem sehr günstige Angebote aus dem Ausland vorliegen, die allerdings teilweise als Sicherheit Hypothekendarlehen gefordert hätten, sei man zu dem Entschluß gekommen, den alten Aktionären neue Gewinnchancen dadurch zu ermöglichen, daß die 15 Mill. herabgezogen 10 Proz. Leihschuldverschreibungen den bisherigen Gesellschaftern angeboten würden. Dabei erwähnte der Vorsitzende, daß die Gesellschaft eine hohe Schweizerische Goldhypothek durch Herabgabe von 10 Mill. R.M. Aktien abgefunden habe. Die Auskünfte werden als sehr günstig bezeichnet. Mehr als 5000 Menschen werden von der U.-F. ständig beschäftigt. Die Entwicklung der technischen Verbesserung habe große Fortschritte gemacht und besonders das Auslandsgeschäft nach Amerika (der Film „Der letzte Mann“) wird zurzeit mit großem Erfolge in New York ausgeführt, was für den Aktienkurs gute Gründe sei. In Paris und London werden in diesen Tagen große Filme der Gesellschaft zur dortigen Veranschaulichung gelangen. Die Kulturabteilung sei nicht mehr ein Zubehörgeschäft, sondern werde beträchtliche Gewinne abwerfen. Die Vermögenssteuer, die in manchen Städten noch jetzt 30—40 Prozent betrage, vernichte einen großen Teil der mittleren Theaterunternehmen, die eine derartig hohe Steuer nicht zu tragen vermöchten und begünstige somit die Bildung von Großunternehmen. Auch das Verleihen nach dem Ausland ist zurzeit als sehr lebhaft zu bezeichnen.

Zuckerfabrik Heilbronn

Dem Bericht des Vorstandes über das am 31. August 1924 beendete Geschäftsjahr entnehmen wir folgendes: „Die drei ersten Monate des Geschäftsjahres 1924/25 fanden ganz unter dem Einfluß der Entwertung unserer Währung, die späteren unter den Folgen der Marktstabilisierung mit der ständig sich verschärfenden Rezession. Selbstverständlich konnte letztere nicht ohne Einfluß auch auf den Absatz unserer Erzeugnisse bleiben, zumal während der Inflationsperiode größere Verbraucherkreise sich mit mehr oder minder belangreichen Zuckerreserven versorgt hatten. Hierin und in der Vermehrung unserer Bevölkerung dürfte die Ursache für den gegenüber 1922/23 um etwa ein Drittel geringeren Zuckerverbrauch Deutschlands zu suchen sein. Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse ist das Ergebnis der deutschen Zuckererzeugung wesentlich hinter dem vorjährigen, aber auch hinter dem zurückgeblieben, was auf Grund des festgestellten Witterungsstandes mit 35 Prozent erwartet werden konnte. Der Gesamtertrag beträgt rund 21 Prozent, ist aber in Süddeutschland leider im allgemeinen noch viel größer. Von den letzten Teufen der Zwangswirtschaft, mit denen die Zuckerindustrie zu Beginn des Geschäftsjahres noch belastet war, sind etlichenorts bereits einzelne weitere getrieben, allerdings nicht ohne daß durch die plötzlichen Maßnahmen der Regierung — Freigabe der Wundpudererücklage und völlige Einfuhr von Zucker — Absatz und Preisentwicklung ungünstig beeinflusst worden sind. Zurzeit unterliegen lediglich noch die Einfuhr von Zucker und die Ausfuhr von Rohzucker der Genehmigung durch das Reichsernährungsministerium. Gegen die Einfuhr im April und dann im Dezember 1924 erfolgte Freigabe von insgesamt 24 Millionen Doppelzentner Rohzucker zur Ausfuhr haben wir in Gemeinschaft mit den übrigen süddeutschen Raffinerien bei der Reichsregierung schärfsten Einspruch erhoben unter Hinweis darauf, daß wir viele andere Raffinerien auch die Einfuhr von Rohzucker verlorren ist und daß die Ausfuhr eines Rohstoffes weder vom allgemein volkswirtschaftlichen, noch vom sozialen Standpunkt vertreten werden kann, solange das heimische Raffinationsgewerbe wegen Mangel an Rohzucker während eines großen Teils des Jahres der Betrieblschwierigkeiten muß. Die Landwirtschaft hatte keine gute Ernte, die meisten Kulturen brachten infolge ungünstiger Witterung nur mittelmäßige Erträge. Ueber das laufende Geschäftsjahr läßt sich heute nur sagen, daß die Menge der verarbeitenden Rüben nicht unwesentlich die des Vorjahres übersteigen hat, daß jedoch die Belastung durch Steuern aller Art noch wie vor unerträglich hoch ist.“

Die Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1. Septbr. 1924 weist folgende Posten aus: Anlage-Werte 1 283 500 R.M., Vorräte an Zucker, Materialien, Steinföhlen u. andres 417 689 R.M., Wertpapiere und Beteiligungen 573 771 R.M., Kasse, Postsch., Reichsbank 55 671 R.M., Wechsel 292 084 R.M., Nebenhande und

Bankguthaben 1 883 337 R.M., landwirtschaftl. Werte 1 104 276 R.M.; andres 3 763 200 R.M., Vorzugs-Aktienkapital 40 820 R.M., gesetzliche Rücklagen 380 352 R.M., Schuldverschreibungen 9651 R.M., Hypothekenschuld 130 844 R.M., Guthaben der Gläubiger 1 300 000 R.M.

Eine weitere Ablehnung des französischen Kanalprojekts am Oberrhein

Der Badische Wasser- und Energie-Wirtschaftsverband in Mannheim hat sich in seiner letzten Vorstandssitzung mit der Frage des Ausbaus der Oberrheinischen Kanal- und Schiffahrt beschäftigt. Er tritt demnach unter Ablehnung aller anderen Projekte nachdrücklich für die Regulierung ein. Der Rheinstrom, als die größte und bedeutendste Binnenwasserstraße Europas, die auch als der gegebene, natürliche Verkehrsweg vom Bodensee zum Meer zu betrachten ist, darf nicht durch Schleusen und Wehre verengt oder durch einen Seitenkanal abgelenkt werden, wenn die technische Möglichkeit besteht, den natürlichen Lauf der Schiffahrt, wie vom Standpunkt des gesamten Wirtschaftslebens Süddeutschlands die dringende Forderung, daß die zuständigen Stellen alles daran setzen, daß allein das Regulierungsprojekt zur Ausführung gelange. Alle Vertretungen von Schiffahrt, Handel und Industrie, von Landwirtschaft und Handwerk werden zur Mitarbeit für die Erreichung dieses Zieles aufgefordert.

Börse am Mittwoch

Der Berliner Börsenverband trat heute vormittag 10 1/2 Uhr zu seiner üblichen Monatsitzung zusammen. Als einer der ersten Punkte der Tagesordnung ist vorgesehen, die Berliner Börse mit Rücksicht auf die offiziellen Trauerfeierlichkeiten am kommenden Mittwoch geschlossen zu halten. Es ist anzunehmen, daß der Börsenverband diesen Bescheid einstimmig gutheißen wird. Gleichzeitig sind Besprechungen getroffen worden, um auch die Börsen in Frankfurt a. M. und Hamburg zu dem gleichen Vorgehen zu veranlassen.

Die Badische Staatsbank hat im Anschluß an das Vorgehen der Reichsbank ihren Diskontsatz in gleicher Weise herabgesetzt.

Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel. Nach der genehmigten Reichsmark-Eröffnungsbilanz beträgt das Gesellschaftsvermögen 10 496 640 R.M. Unter Umstellung der Stammaktien im Verhältnis von 25:1 und der Vorzugsaktien im Verhältnis von 50:1 beläuft das Grundkapital auf 9 408 000 R.M. Stammaktien, 134 400 R.M. Vorzugsaktien und 954 240 R.M. gesetzliche Rücklage. Je 40 R.M. Stammaktien genähren 1 Stimme, je 20 R.M. Vorzugsaktien 2 Stimmen. Aus dem Papiermarkfreigewinn werden auf 1000 R.M. Stammaktien 2 R.M., auf je 1000 R.M. Vorzugsaktien 1,40 R.M. Dividende zur Verteilung gelangen.

Vorausichtlich keine Dividende bei den Berlin-Karlsruher Industriewerken. Als Berliner Blätter melden fand am gestrigen Montag die Aufsichtsratsitzung bei dem Unternehmen statt. Es dürfte aller Voraussicht nach mit einer Dividendenausschüttung nicht zu rechnen sein, da die Vermutung im ersten Halbjahresjahr eine recht nachlässige Bilanz herausbringen dürfte. Es sind hierbei besonders die Schwierigkeiten der Metallindustrie, die Organisation der Gesellschaft, die bekanntlich vor Jahren nur Waffen fabrizierte und sich seitdem auf verschiedene Handelsartikel umgestellt hat, zu berücksichtigen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte die Bilanz jedoch mit einem Ueberschuß abschließen.

Oberrheinische Seidenweberei G. m. b. H., Oberach. Die Gesellschaft hat das Stammkapital um 60 000 auf 100 000 R.M. erhöht.

Konfuzeröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Schälteberg in Karlsruhe (Werderstr. 100) wurde das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldung der Forderungen bis 26. März. Prüfung 30. April u. 6. Karlsruhe.

Wing Mühlenbau und Industrie G.-G., Frankfurt a. M. In der Aufsichtsratsitzung der Wing wurde beschlossen, der am 27. März d. J. stattfindenden G.-V. die Verteilung einer Dividende von 7 (A. B. C.) Prozent sowohl für die Vorzugs, wie für die Stammaktien vorzuschlagen. Die der Wing angeschlossenen Mühlenbauvereine haben ihre Abschlüsse noch nicht vorgelegt, so daß die von ihnen zu verteilenden Dividenden erst dem Ergebnis des neuen Geschäftsjahres der Wing zugute kommen.

Cink-Holmann-Lauschhammer G.-G. Die G.-V. beschloß die Goldumstellung. 150 Mill. A. Schatzaktien werden eingezogen, die restlichen 500 Mill. A. Stammaktien werden in 60 Mill. R.M. bei 12 Mill. R.M. Rückstellungen umgestellt. Nach Angaben der Verwaltung sind die Verfeinerungswerte der Gesellschaft durch das Ausbleiben der Reichsbankbestellungen schwer betroffen worden, besonders das Breslauer Werk. Der Maschinenbau, insbesondere der Bau von Dieselmotoren und stationären Kesseln, gab einen kleinen Erfolg für die letzten Bestellungen von Gütermotoren und Lokomotiven. Vor kurzem sei ein größerer Auftrag auf Lokomotiven und Refektorienwagen aus Brasilien eingegangen, der wenigstens für die nächsten Monate eine gewisse Beschäftigung der Werkstätten gewährt.

Auslandsaufträge für die deutsche Industrie. Die Firma J. H. Waffel in München hat von der ägyptischen

Staatsbahn Auftrag auf Lieferung von 5 Personenlokomotiven zu je 2050 Pfund erhalten. Die Firma bekam den Zuschlag gegen 53 Konkurrenten. Die ägyptische Staatsbahn hat Auftrag auf Lieferung von Hochdrucklampen und Metalllampen Drom im Werte von 157 000 ägyptischen Pfund erteilt.

Devisenmarkt

Weitere Rückgang des französischen Franken. Die Markt kam heute früh mit 420 A aus Remgorf. Ferner wurden folgende Remgorf Kurse (nachdrücklich) gemeldet: London 476/16, Paris 506/50, Schweiz 1922, Italien 400/75, Holland 393/8, Wien 147, Prag 296/5, Warschau 1925, Christiania 152/8, Buenos Aires 178/8, Stockholm 266/5, Brüssel 300, Madrid 141/9, Argentinien 4000.

In Goldmark resp. Goldpfennig kotteten: das englische Pfund 20 A, Paris 21,27 Pfg., gegenüber gestrigen 21,55 Pfg., die Schweiz 90,71 Pfg., Italien 16,68 Pfg., Holland 1,67,55 A, Brasil 12,47 Pfg., Christiania 75 Pfg., Brüssel 21 Pfg., Argentinien 1,68 A.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 2. März. In der heutigen Börse notierten bei abgesehenem Käufer Haltung: Rheinische Kreditbank 3,55, Rheinische Hypothekendarb. S. B., Badische Anilin 23,575, Kali Weiskirchen 23,25, Brauerei Ganten 40, Brauerei Reichen 123, Seifenfabrik Wollf 8,3, Benz u. Co. 5, Mannheimer Gummi 3,2, Reig u. Söhne 1,3, Salzwerk Hellbrunn 160, Wagh u. Freitag 3,50.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 2. März

Blei in Wertmark für 1 kg.		Zinn in Wertmark für 1 kg.	
1.	2.	1.	2.
120,25	120,75	245,25	245,50
127,25	126,25	245,25	245,50
275,25	274,25	315,25	315,50
—	—	340,25	340,50
—	—	375,25	375,50
—	—	415,25	415,50
—	—	455,25	455,50
—	—	495,25	495,50

Zinn in Wertmark für 1 kg.		Kupfer in Wertmark für 1 kg.	
1.	2.	1.	2.
245,25	245,50	64,50	64,55
245,25	245,50	65,25	64,85
315,25	315,50	110,25	109,25
340,25	340,50	190,25	189,25
375,25	375,50	230,25	229,25
415,25	415,50	—	—
455,25	455,50	—	—
495,25	495,50	—	—

Frankfurter Getreidebörse vom 2. März. In der heutigen Getreidebörse notierten bei leicht befeuchteter Tendenz: Weizen neuer 21,50—22,25, Roggen, inländ. 22,25—23, Sommergerste 24 bis 31, Hafer, inländ. 17,50—22,75, Weizen 22,25—22,50, Weizenmehl 42,50—45,50, Roggenmehl 38,75—40, Weizenkleie 13,75—14, Roggenkleie 14,25—14,50, Erbsen 32—40, Binsen 48—55, Heu, süddeutsches 9,50—10, Stroh 5,50—6 und Weizenstroh 20,50—21, alles in R.M. je 100 kg.

Frankfurter Viehmarkt vom 2. März. Der Viehtrieb des Hauptmarktes bestand aus 1430 Rindern, 375 Rälbern, 754 Schafen und 3772 Schweinen. Notiert wurde der Jentner Lebendgewicht: Ochsen 35—55, Bullen 35—50, Färsen und Kühe 12—55, Kalber 50—70, Schafe 32—48, Märgschafe 20—30, Schweine 60—70 und Sauen und Eber 55—65 R.M. Marktverkauf: Bei Rindern lamptamer, bei Kalbern und Schweinen reger Handel; Markt geräumt.

Bremen, 2. März. Baumwolle, American Fulling middling c. 38 g. mm loko per engl. Pfund 35,02 (27,06) Dollarcents.

Hagenburg, 2. März. Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 18—18,25, Lieferung April-Mai 18,50—18,62, April-Juni 18,50, Juli-August 18,75, ruhig.

Schiffahrt

Schiffsverkehr in den Mannheimer Höfen

In der Woche vom 23.—28. Februar sind angekommen: talwärts 1 beladener Dampfer mit 33 Tonnen, 9 beladene Schleppfähre mit 4482 Tonnen, bergwärts 25 beladene Schleppfähre mit 2861 Tonnen, 91 beladene Schleppfähre mit 63 068,6 Tonnen, abgefahren sind: talwärts 4 leere Dampfer und 25 beladene mit 1750 Tonnen, 60 leere Schleppfähre und 30 beladene mit 1773 Tonnen, bergwärts 3 beladene Dampfer mit 28 Tonnen, 1 leere Schleppfähre und 11 beladene mit 3893 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts gekommen: 35 beladene Schleppfähre mit 3886 Tonnen, bergwärts abgefahren: 34 leere Schleppfähre und 9 beladene mit 805 Tonnen.

Der Schiffsverkehr in der Zeit vom 2.—28. Februar 1925 weist folgende Ziffern auf: Angekommen sind: talwärts 2 beladene Dampfer mit 77 Tonnen, 9 leere Schleppfähre und 18 beladene mit 5590 Tonnen, bergwärts 82 beladene Dampfer mit 8684,5 Tonnen, 1 leere Schleppfähre und 458 beladene mit 277 470,5 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts 10 leere Dampfer und 50 beladene mit 5562,5 Tonnen, 295 leere Schleppfähre und 111 beladene mit 50 059 Tonnen, bergwärts 3 beladene Dampfer mit 208 Tonnen, 11 leere Schleppfähre und 46 beladene mit 22 406,5 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 129 beladene Schleppfähre mit 25 086 Tonnen, bergwärts abgefahren: 113 leere Schleppfähre und 40 beladene mit 3765 Tonnen.

Der Gesamtverkehr stellt sich auf: Dampfer 10 leere und 167 beladene mit 14 532 Tonnen, Schleppfähre: 816 leere und 633 beladene mit 335 513,9 Tonnen. Auf dem Neckar: 117 leere und 179 beladene Schleppfähre mit 28 881 Tonnen.

Deutschlandfahrt
1925

50% aller Teilnehmer

an der vom 1.—12. März stattfindenden Deutschlandfahrt — des längsten und schwierigsten Kraft-Wettbewerbs des Jahres über mehr als 3200 Kilometer — starteten am 1. März in Köln

auf

Continental

Krafttradreifen



Offene Stellen.

Rautleute, Beamte, Angestellte, Offiziere... die intelligent und ge... in der Verkehr und...

Stadtreisende

für Wandern u. Sub... in allen Provinzen...

10 Herren

reife, sehr gesunde... mit gutem Charakter...

Mitarbeiter

für alle Abteilungen... in der Fabrik...

Handwerker

als Mitarbeiter... in der Werkstatt...

Mädchen

in allen Haushalten... für alle Dienste...

Fräulein

als Dienstmädchen... in der Küche...

Stellen-Gesuche

Kaufmann... in der Fabrik... in der Verwaltung...

Abgeb. Beamter

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Polizeibeamter

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Vertrauensstelle

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Chauffeur

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Jung. Mann

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Lehrstelle

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Fräulein

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Stundenfrau

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Junge, saubere Witwe

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Mädchen

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Servierfräulein

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Alleinmädchen

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Jüngere Frau

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Haushälterin

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Haushälterin

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Haushälterin

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Fräulein

aus guter Familie... in der Fabrik...

Verkäufe

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Oststadt

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Etagenhaus

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Schönes

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kolonialwarengeschäft

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Herrenzimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Motorrad

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kassenschrank

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Schreibmaschine

in der Fabrik... in der Verwaltung...

1 pol. Bettstelle

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Stellungs- u. Vertreter

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kinderkastenweg

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kinderwagen

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Amateurphotographen

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kappelschreibmaschine

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Hühnerstall

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kauf-Gesuche

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Geschäftshaus

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Haus

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kolonialwarengeschäft

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Reichsadressbuch

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Drillanten

in der Fabrik... in der Verwaltung...

1 Küche

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Neuer Maß-Anzug

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Eleg. Samtmantel

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Photo-Apparat

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Zimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Zimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Tausch

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Legerraum

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Wohnungstausch

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Wohnungstausch

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Bäckerei

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Kleiner Werkstätte-Raum

in der Fabrik... in der Verwaltung...

2 Räume

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Gut möbl. Zimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Gut möbl. Zimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Möbl. Zimmer

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Geldverkehr

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Mk. 800.-

in der Fabrik... in der Verwaltung...

3000 M.

in der Fabrik... in der Verwaltung...

300.- Mk.

in der Fabrik... in der Verwaltung...

800 G.-Mk.

in der Fabrik... in der Verwaltung...

Ich suche seit Monaten



auf meinen Schuhen nach Rissen u. Sprüngen, kann aber selbst mit meinem Riesenfernrohr nichts entdecken. Diesen tadellosen Zustand meiner Schuhe verdanke ich ausschließlich PILO, dem unübertrefflichen Schuhputz in der schwarzen Dose.



Ich trage Pilo hauchdünn auf und erhalte mit wenig Bürstenstrichen einen lachartigen Hochglanz - den Pilo-Lack-Glanz.

Heirat

Drei junge Damen im Alter v. 20-25 Jahren...

Wohnung

erhalten (Küchenbereich)...

Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Geldverkehr

Rechnerisch 1000...

Mk. 800.-

bei hoch. Rendite...

3000 M.

von tücht. Fachmann...

300.- Mk.

auf 3 Monate bei 10%...

800 G.-Mk.

aus 1000 G. bei 10%...

Heirat

zwei junge Damen im...

Wohnung

erhalten (Küchenbereich)...

Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Geldverkehr

Rechnerisch 1000...

Mk. 800.-

bei hoch. Rendite...

3000 M.

von tücht. Fachmann...

300.- Mk.

auf 3 Monate bei 10%...

800 G.-Mk.

aus 1000 G. bei 10%...

Unterricht

Wer bestirbt sich an...

Heirat

zwei junge Damen im...

Wohnung

erhalten (Küchenbereich)...

Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Gut möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Möbl. Zimmer

mit Veranda per sofort...

Geldverkehr

Rechnerisch 1000...

Mk. 800.-

bei hoch. Rendite...

3000 M.

von tücht. Fachmann...

300.- Mk.

auf 3 Monate bei 10%...

Klavierspieler

wohlklingende, nach...

Kundendressur

von Prof. Dr. Langenscheidt...

Kind

von Prof. Dr. Langenscheidt...

Schneiderin

nimmt noch Aufträge...

Anstellung im Ausland

Advertisement for language courses and job opportunities abroad, featuring a portrait of Prof. Dr. Langenscheidt and contact information for his publishing house.

Modehaus
Sachs

Frühjahrs Neuheiten
in reicher Auswahl

P 6 20 Heidelbergstrasse

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 3. März 1925
Vorstellung Nr. 197, Miets C. Nr. 25
R. V. N. 716-775 u. 1526-1530 u. 16240-16500
F. V. R. 407-459 u. 3032-3040

Die Ratten
Berliner Tragödie in 3 Akten
von Gerhart Hauptmann
In Szene gesetzt von Eugen Feiler
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Personen wie am 26. Februar d. J. in No. 95 der
„Neuen Mannheimer Zeitung“

APOLLO

Mannheimer Künstlertheater.
Dir.: G. Zacharias

Dienstag, 3. März, abends 8 Uhr
Mittwoch, 4. März, geschlossen
Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr
Freitag, 6. März, abends 8 Uhr

Der Sensations-Erfolg
Die Frau ohne Kuß
Operette in drei Akten von Richard Kehler.
Bühntext von Walter Boito
mit dem Original-Ensemble des Hamburger
Carl Schübke-Operetten-Theaters.

Barverkauf im Theaterbüro, bei Hoffmann
H. I. 1 u. Strauß-Dreher, E. L. 18 *8217

In Vorbereitung: **Uschi** ... von J. Gilbert.

Vereinigte Konzertleitungen
Heute Dienstag, 3. März, 7 1/2 Uhr
Musensaal
7. Akademiekonzert
Ltg. Generalmusikdir. Rich. Lert,
Sol. Mitw. Max Kergl
Brahms, 2. Sinfonie D-dur, Reger op. 126,
4 Tendenzstücke nach A. Böcklin, Pflüger,
Violin-konzert (Erstaufführung), Karlen von
Mk. 2- bis 9- bei Heckel, O. 3, 10, Mannh.
Musikhaus P. 7, 14a und Abendkasse. 257

Kammer-Lichtspiele, D 2, 6

Ab heute neuer Spielplan!
Nur 2 Tage!

Um Krone und Reich
Aus den Geheimnissen der Fürstenthümer
Grosser spannender Filmroman in 6 hoch-
interessanten Akten.
Hauptdarsteller:
Ferdinand von Alten u. Susanne Marville

Jenseits der Grenze
Ein Drama von Liebe und Romantik
in 5 Akten.
Ein herrliches Filmschauspiel voll höchst
dramatischer Effekte. Ein Roman aus den
Höhen und Tiefen des Lebens.

Anfang 8 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15

Pelzwaren
Jacken, Mäntel, Wälder, Stulps, Fächer etc.
kaufen Sie günstig bei Preis und Qualität
bei kulantesten Zahlungsbedingungen im
Spezialgeschäft **B. Siegel, F 4, 3, Tel. 10793**
Eigene Kürschnerst.
Umarbeiten werden gut ausgeführt. 58

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

ALHAMBRA

Heute und folgende Tage
das gewaltige Universal-Filmwerk

Der Glöckner
von
Notre Dame

Nach dem
weltberühmten
Roman von
Victor Hugo



Nach dem
weltberühmten
Roman von
Victor Hugo

8
AKTE

8
AKTE

Der große Roman von Victor Hugo, eines der populärsten Werke der erzählenden
Literatur aller Zeiten und Völker, als Film, und zwar mit einem dekorativen Aufwand her-
gestellt, wie er selbst für amerikanische Begriffe kostspieliger und imposanter nicht mehr
gedacht werden kann. Die Geschichte der Tänzerin Esmeralda und des mißgestalteten
Glöckners Quasimodo spielt im gotischen Alt-Paris, in der „Cité“ um die riesige Kathedrale
der Stadt Paris. Die Kathedrale selbst, eines der großartigsten Werke der Baukunst, mit
ihrer ganzen Umgebung, den alten, finsternen, winkligen Pariser Gässchen, ist in Hollywood
in historischer Treue und Größe aus festem Material genau nachgebaut. — Die an und für sich
schon höchst spannende Handlung wird durch die monumentale Bildwirkung des Films,
seine Massenszenen mit über 3000 Personen und die glänzende Wiedergabe erster ameri-
kanischer Darsteller noch um ein ganz beträchtliches erhöht. Die Kostüme und Trachten der
Zeit sind — wie man das bei amerikanischen Filmen gewöhnt ist — nach historischen Vor-
lagen der Museenbestände angefertigt worden.

Anfang der Vorführungen an den Wochentagen:
3,00 4,50 6,40 und 8,30 Uhr

Jedoch soweit Platz, Zutritt zu jeder Zeit.

Besuchen Sie die günstigen Nachmittags-Vorstellungen, da
für die letzte Vorstellung sicher mit grossem Andrang
zu rechnen ist!

Großes verstärktes Orchester!

**Teppich-
Haus**
Brym

Eisabellstrasse 1
am Friedrichsplatz 1000

bietet Ihnen die
besten Teppiche
für die schönsten und
prächtigen
**Ferser
Teppiche**
Brüchen
Kellern
Deutsche
Qualitäts-
Teppiche

ca. 200/300
von 110 Mk. anwärts

**Divan-
Decken**
Evt. Zahlungserleichterung
bei nicht erhöht. Preisen
Beschulung u. Auswahl-
sendig, ohne Kautzwan-
gen für Architekten, Möbel-
händler, beste Qualität-
garantie!

**Seiden-
Resten**

haben Sie noch
Seidenreste
zu einem billigen
Preis. Anprobe
N. N. 76 u. d. Reichs-
straße 114. 21.

Solide Herren
in hoher Stellung
sich in einem
ersten gr. Geschäft
am Viktoria-Platz

Anzüge
Mittel, Anzug u.
fertig u. nach Maß
unter Garantie für
soliden Sitz und
hohe Verarbeitung
gegen bequeme
Kaufzahlung

zu billigen Preisen
ohne Nachzahlung
Dienstag! Freitag!
Constant!
Werden un-
bedingt unter 10.
K. 18 an die Ge-
schäftsstelle des Hl.
erhalten.

**Berfelle
Schneiderin**
empfiehlt sich für in- u.
außer dem Hause.
Hl. Reichs-
Schneiderei, 106.
*9094 2. Stg.

Strickwolle aus Quail
grau u. leuchtend schwarz
Strang • 10 Lot 95 Pf.
Gelbbaum-Strickwolle
schwarz u. grau
Strang • 10 Lot 1.30
Schweißwolle natur-
farbig Str. • 10 L. 1.50
Beste Schweißwolle
in mod. Farben
Strang • 10 Lot 1.70
Lappland-Sportwolle
in mod. Farben
Strang • 10 Lot 1.70
Gustav Reonert
Hauptgesch. G. S. 14
Filialen: N. 1, 9 und
Mittelstraße 58